
**Rede des Vorsitzenden Adam Bednarsky zum 5. Stadtparteitag, 4. Tagung,
der Partei DIE LINKE. Leipzig am 11. November 2017**

Liebe Genossinnen und Genossen, liebe Freundinnen und Freunde, liebe Gäste,

ich begrüße euch zu unserem heutigen Stadtparteitag. Mit der heutigen Tagung beenden wir die Anstrengungen, die es rund um die Bundestagswahl 2017 zu leisten galt. Bei aller Bescheidenheit darf ich sagen: Wir haben in den letzten Monaten großartiges geleistet. Als ich vor einem Jahr das erste Mal als Vorsitzender sprechen durfte, widmete ich den zweiten Satz meiner Rede dem Bundestagswahlkampf 2017, für den es galt, die ersten Weichen zu stellen. Heute stehe ich hier und darf zu meiner großen Freude feststellen: Wir, DIE LINKE. Leipzig, haben geliefert.

Wir haben gegen den ostdeutschen Trend ein tolles Zweitstimmenergebnis erzielt und mit dem Erringen des Direktmandates durch den Genossen Sören Pellmann einen Paukenschlag erzielt, den nur die wenigsten auf den Zettel hatten. Dafür möchte ich euch, liebe Genossinnen und Genossen von ganzem Herzen danken.

Unser tolles Gesamtergebnis – zu dem auch der engagierte Wahlkampf von Franziska Riekewald im Leipziger Norden beitrug – konnte nur durch die couragierte Mitarbeit unserer Mitglieder, des Wahlstabes, des Stadtvorstandes, der Abgeordneten auf den verschiedenen politischen Ebenen und ihrer Büros, der offenen Büros, der Linksjugend gemeinsam erreicht werden. Es hat sich einmal mehr gezeigt, unsere Partei lebt zuerst vom Engagement der vielen Genossinnen und Genossen an der Basis. DIE LINKE lebt aber auch von anderen kleinen und großen manchmal nicht so spektakulären Dingen. Wo die Handelnden nicht unbedingt im Rampenlicht stehen. Dennoch sind auch die scheinbar kleinen Aufgaben so notwendig: Sei es das Kabelbinden in den Abgeordnetenbüros, die Flyerverteilung im Wohnblock, die Mitarbeit in den Ortsverbänden, in den Kommissionen, den Gremien unserer Partei auf allen Ebenen und das Organisieren von Basisversammlungen. All das haben wir in den letzten Monaten geleistet und dafür möchte ich euch allen ganz, ganz herzlich danken.

Zur aktuellen politischen Situation und allgemeine Auswertung der Bundestagswahl 2017

Heute, 100 Jahre nach der russischen Revolution, hat sich die soziale Frage im Weltmaßstab bis ins Groteske zugespitzt. Die Armen werden immer zahlreicher, während die Reichen immer reicher werden. Und dies bei einer Produktivität, die allen Menschen durchaus ein menschenwürdiges Leben überall auf diesem Erdball ermöglichen würde. Acht Milliardäre besitzen genauso viel Vermögen wie die gesamte ärmere Hälfte der Weltbevölkerung. Und diese Entwicklung schreitet rasant vorwärts. Kapitalismus heute heißt wachsende soziale Ungerechtigkeit, verstärkte Krisenanfälligkeit und Krieg um Ressourcen und Märkte im Interesse von Großkonzernen. Immer massivere Entrechtung der Mehrheit der Bevölkerung ist das Zeichen unserer Zeit: Zum einen durch die Ausbeutung der Ware Arbeitskraft, die vielen nicht einmal mehr einen ausreichenden Lebensunterhalt sichert, aber auch durch eine weit verbreitete und staatlich nicht sanktionierte kriminelle Praxis der Steuervermeidung und -hinterziehung der Reichen, wie sie jetzt wieder mit den Paradise Papers offenbar geworden ist. Diese Entwicklung untergräbt immer stärker die Institutionen der Demokratie. Da spielen wir nicht mit, liebe Genossinnen und Genossen. Wir stemmen uns als LINKE gegen das Opfern der Demokratie und der Menschenrechte auf dem Altar der Wirtschaft.

Liebe Genossinnen und Genossen, hier im Raume muss ich wohl niemand zu jeder Tagung über die Vorstellungen unserer Partei, die wir teilen, agitieren. Wir wissen, warum wir alle hier zusammen sind, für einen sozialen und ökologischen Wandel, für ein menschliches Miteinander, eine offene Gesellschaft und eine friedliche Welt, für Grund- und Freiheitsrechte und vieles mehr. Genossinnen und Genossen, wir werden zu zahlreichen wichtigen Einzelaspekten in der Debatte detailgenauer sprechen als ich dies in der zur Verfügung stehenden Zeit tun kann. Ihr kennt unsere Sicht auf die wirtschaftlichen und sozialen Verwerfungen unserer Zeit und die Antworten der LINKEN auf Bundesebene. Und auch die anderen Parteien sehen wir gemeinsam kritisch.

Lasst mich nur wenige Aspekte über uns selbst herausgreifen. Bundesweit erzielte unsere Partei mit 9,2 Prozent das zweitbeste Ergebnis ihrer Geschichte. Dabei wuchs unsere Stimmenanzahl um rund eine halbe Million im Vergleich zur letzten Bundestagswahl 2013. DIE LINKE ist gestärkt aus den Bundestagswahlen hervorgegangen. Dieser Wahlerfolg konnte vor allem dadurch erreicht werden, dass DIE LINKE „sozial stärker profiliert war als 2013“. Beim Kompetenzurteil hinsichtlich sozialer Gerechtigkeit erreicht DIE LINKE mit 16 Prozent ihren Höchstwert. Diese Bemühungen, das soziale Profil unserer Partei zu stärken, waren erfolgreich. Jede kleine Aktion

zur Stärkung der Pflege und Rente, die auch ihr unterstützt habt, spiegelt sich in diesem Wahlergebnis wieder. Wir sind alle gut beraten und ich hoffe, dass Sören jetzt die Ohren spitzt, dass wir die Fehler der Vergangenheit nicht wiederholen. Zur Erinnerung: Bei der Bundestagswahl 2009 erreichte DIE LINKE phänomenale 11,9 Prozent und zog mit 76 Abgeordneten in den Bundestag ein. Sie fand sich dort neben der SPD in der Opposition wieder. Statt sich konstruktiver Politik zu widmen, begann man ungelöste programmatische, vor allem aber personelle Konflikte hochzufahren, und zur Mitte der Legislaturperiode hatte man das Wahlergebnis in den Umfragen halbiert. Das darf nicht wiederholt werden. Einmal zoffen wie bei der Fraktionsklausur in Potsdam mag schmerzhaft sein, ist aber wahrscheinlich nicht vermeidbar. Die zentralen Personalfragen sind aber nunmehr beantwortet und jetzt wollen wir parlamentarische Leistung sehen. Denn die Freude über unseren Erfolg wird dadurch erheblich getrübt, dass mit der AfD erstmals eine rechtsdemagogische Partei in den Bundestag einzieht, in deren Reihen sich zahlreiche Abgeordnete befinden, die man ohne Abstriche als Nazis bezeichnen kann. Und zum anderen droht eine Jamaika-Koalition, die – statt einer dringend notwendigen Wiederherstellung des Sozialstaats und einer Rückkehr zu einer echten Friedenspolitik – die fatale Politik der Vorgängerregierungen fortsetzen wird. Die guten Ergebnisse bei Erstwählern und in größeren Städten für DIE LINKE, denen sinkende Zustimmung im ländlichen Raum sowie gerade bei Arbeitern und Arbeitslosen gegenüberstehen, beschreiben dabei den Rahmen der vor uns stehenden Aufgaben. Wir verlieren überproportional im Osten, bei Arbeitern und im Plattenbau. Wir gewinnen im Westen und in den alternativen Milieus – also auch in Dresden-Neustadt und im Leipziger Süden. Klar ist: wir dürfen die Milieus nicht gegeneinander ausspielen! Wir wollen die Jungen und Alternativen halten und gleichzeitig müssen wir in Grünau, bei Arbeitern und Arbeitslosen wieder mehr Punkten! Das ist unsere gemeinsame Aufgabe, liebe Genossinnen und Genossen!

Auswertung und Folgen der Bundestagswahlergebnisse in Sachsen: Den Rechtsruck stoppen!

In Sachsen haben wir 70.000 Wählerinnen und Wähler im Vergleich zur Bundestagswahl 2013 verloren. Prozentual sank DIE LINKE von 20 auf 16 Prozent. Damit sind wir im Jahr 2017 unter das Niveau von 1994 gefallen und waren landesweit mit 9 Prozent nur im Wendejahr 1990 schlechter. Diese bedrückende Entwicklung müssen wir endlich zur Kenntnis nehmen – auch wir haben offenkundig in Sachsen Fehler gemacht.

In unserem Bundesland wurde die AfD mit 27 Prozent gewählt. Nicht nur das die AfD landesweit vor der CDU liegt, im Osten des Freistaates gewann sie sogar drei Direktmandate. In diesem Wahlerfolg spiegeln sich das Versagen der seit 1990 regierenden Quasi-Staatspartei CDU sowie die bundesweit einmalige außerparlamentarische Dynamik von rechts wider. Wir sind die Partei, die dem Rassismus eine klare Abfuhr erteilt. Das ist unsere Aufgabe als linke Partei. Wir müssen ein alternatives Erklärungsmuster anbieten. Schließlich verlaufen die Grenzen nicht zwischen den Völkern, sondern zwischen oben und unten.

In Sachsen ist eine brandgefährliche Situation entstanden. Sachsen könnte das erste Bundesland werden, in dem sich die konservativ-neoliberale Herrschaftsvariante in besonders autoritärer Gestalt ausformt und 2019 zum Zuge kommt. In der sächsischen CDU rufen bereits einflussreiche Stimmen nach einem Rechtsruck und wie der aussehen kann, lassen sich die sächsischen CDU-Granden von dem ungarischen Rechtspopulisten Viktor Orbán beim Mittagessen auf Staatskosten erklären. Es droht bei den bevorstehenden Landtagswahlen in Sachsen ein Zweikampf um die Rolle der stärksten Partei zwischen einer weiter nach rechts rückenden CDU und einer AfD, in der der völkische Flügel den Ton angibt. Eine mögliche Regierungskoalition von CDU und AfD in Sachsen würde den Weg in ein autoritäres schwarz-blaues Regime frei machen. Der AfD-Tabubruch kann in Sachsen erfolgen, und es ist unsere Verantwortung dies zu verhindern.

Wir müssen uns unserer Rolle als stärkste Oppositionskraft im Landtag und als Partei bewusst werden. Am letzten Wochenende trafen wir uns zum Landesparteitag in Chemnitz zusammen, wo auch die Wahl des neuen Landesvorstandes anstand. Rico Gebhardt erklärte im Vorfeld, dass er nach acht Jahren nicht länger als Landesvorsitzender zur Verfügung stehen werde. In den letzten Jahren hat Rico die Landespartei zusammengehalten und dafür gebührt ihm großer Dank. Wir haben es aber gemeinsam nicht vermocht, die Kontinuität der Schrumpfung sowohl bei den Wahlergebnissen als auch in den Mitgliederzahlen zu stoppen. Es ist kein Geheimnis, dass ich im Vorfeld des Landesparteitages André Schollbach unterstützt habe. Ich bin froh, dass es in unserer Partei inzwischen zur Normalität gehört, dass verschiedene Kandidaten für Posten kandidieren. Das unterscheidet uns positiv von der CDU! Dahinter stand natürlich eine strategische Entscheidung. Ich war gemeinsam mit anderen der Auffassung, dass wir die CDU wieder stärker angreifen müssen. Dass wir wieder verstärkt auf Kernthemen setzen, Themen die unsere Wählerinnen und Wähler real betreffen. Jetzt ist eine Entscheidung getroffen, die haben wir zu akzeptieren. Ich wünsche dem neuen Landesvorstand ein glückliches Händchen, was sie

in den nächsten beiden - sicherlich schwierigen - Jahren brauchen werden. Wir stehen gerne mit Rat und Tat zur Seite und werden auch bei den Landtagswahlen dafür sorgen, dass Leipzig zum hoffentlich guten sächsischen Ergebnis mit vielen Wählerstimmen beiträgt!

Vom eigenen Wahlerfolg in Leipzig nicht blenden lassen – es gibt viel zu tun!

Zukünftige Wahlen müssen gut vorbereitet sein, eine gute Analyse vergangener Wahlen gehört dabei zu den Grundlagen. Dennoch werde ich mich in der Analyse des Leipziger Wahlergebnisses sehr kurz fassen. Ihr alle habt heute die tolle Auswertung von unserem Wahlkampfleiter William Rambow erhalten. Ich möchte an dieser Stelle lediglich zwei Menschen zitieren und ihr dürft bis zur Mittagspause raten, wen ich zitiert habe. Beide Personen sprachen unlängst bei der Kreisparteitagssitzung eines politischen Mitbewerbers in dieser Stadt:

Politiker 1: „Machen wir uns nichts vor. Die CDU befindet sich in Sachsen in der schwersten Krise seit 1990. Wir haben die Bundestagswahl verloren und insbesondere in Sachsen massiv an Vertrauen eingebüßt. Auch in Leipzig haben wir leider viele Stimmen und damit auch ein Bundestagsmandat verloren. Rot-Rot-Grün hat alles daran gesetzt, uns ein Bundestagsmandat abzujagen. Leider mit Erfolg.“

Politiker 2: „Jetzt kann man auf der einen Seite sagen, naja das ist jetzt doof gelaufen und das haben wir uns alles ganz anders vorgestellt. Das stimmt auch. Aber, ähm, ich sag mal, 1400 Stimmen weniger bei einer Rot-Rot-Grünen-Einheitsfront, auf der einen Seite, die gesagt haben, die CDU muss weg...“

Liebe Genossinnen und Genossen, genau so möchte ich es haben. Wir wollen die politische Konkurrenz in die Schranken weisen. Sie sollen auf ihren Kreisparteitagen über Wahlniederlagen rätseln. Das ist der süße Lohn für einen harten Wahlkampf und ich möchte mit euch gemeinsam daran arbeiten, dass auch in Zukunft die Eingangsstatements bei CDU-Kreisparteitagen in diesem Jammermodus verfasst werden.

Und nein, wir werden dabei nicht den Blick für unsere Aufgaben der näheren Zukunft verlieren. Vergessen wir nicht: Die AfD hat mittlerweile zwei Bundestagsabgeordnete, die aus Leipzig kommen, alle anderen Parteien nur einen. Wir sind als LINKE Leipzig weit davon entfernt, die Hände selbstzufrieden in den Schoß zu legen und uns über unser mehr als passables Wahlergebnis zu freuen. Denn auch das ist eine ernste Erkenntnis aus dem Leipziger

Bundestagswahlergebnis 2017: Nehmen wir einerseits die Zweitstimmenergebnisse von CDU, AfD und FDP zusammen, dann kommen wir auf 49,5 Prozent, dem ein saldiertes Ergebnis von 42,8 Prozent von LINKEN, SPD und Grünen gegenüber steht. Eine Mitte-Links-Mehrheit in Leipzig existiert nicht mehr. Bei der letzten Bundestagswahl 2013 war das Verhältnis noch umgekehrt: Da vereinte Mitte-Links 50,8 Prozent, während CDU, AfD und FDP nur 43,2 Prozent in die Waagschale werfen konnten. Wir sind uns also unserer Aufgaben und der Dramatik der Situation voll bewusst. Auch in Leipzig müssen wir gegen den Rechtspopulismus mit aller Entschiedenheit vorgehen und dafür Sorge tragen, dass bei der kommenden Kommunalwahl die Mitte-Links-Mehrheit in der Stadt Leipzig stabilisiert wird. Zeigen wir klare Kante gegen rechts, liebe Genossinnen und Genossen.

Im Nachgang der Regionalkonferenz in Leipzig zur Auswertung der Bundestagswahl sprach mich eine Genossin an. Sie sagte: Dieser Streit hier in Leipzig, wo es die ganze Zeit darum geht, wer wem gedankt hat, das können wir uns im ländlichen Raum gar nicht leisten. Deshalb, liebe Genossinnen und Genossen, lasst uns die nächsten Jahre gemeinsam kämpfen. Die Situation in Sachsen ist ernst und auch in Leipzig werden wir jede einzelne Genossin und jeden einzelnen Genossen brauchen, wenn wir unser Wahlergebnis ausbauen wollen! Ich hoffe sehr, dass es uns gemeinsam gelingt, in den nächsten Monaten das Klima im Stadtverband zu verbessern. Betonen wir das gemeinsame, DIE LINKE ist eine plurale Partei. Ja, wir haben auch in Leipzig unterschiedliche Flügel, aber wir haben ja auch unterschiedliche Milieus in der Wählerschaft. Nur wenn es uns gelingt, beide anzusprechen können wir gute Ergebnisse erreichen. Und die werden wir bei der nächsten Landtagswahl in Sachsen verdammt nötig haben.

DIE LINKE. Leipzig wächst – die Aufgaben wachsen mit!

Das starke Abschneiden bei der letzten Bundestagswahl wird komplettiert durch ein stabiles Mitgliederwachstum. Allein nach der Wahl traten 83 neue Mitglieder in unsere Partei ein, so dass wir aktuell 1.400 Mitglieder in unserem Stadtverband organisieren. Jedes zweite Neumitglied der LINKEN Sachsen wird in Leipzig gewonnen. Diese Entwicklung stimmt mich sehr optimistisch und darauf können wir alle stolz sein. Jetzt ist es an uns, die neu gewonnenen in unseren Verband zu integrieren. Ich hoffe sehr, dass Sie unsere Parteiarbeit beleben!

Mittlerweile ist jedes sechste Mitglied der sächsischen LINKEN in unserem Stadtverband organisiert. Das bedeutet natürlich auch, dass auf uns eine besondere Verantwortung ruht, die

Region um Leipzig und die dortigen Kreisverbände zu unterstützen. Entwickeln wir Synergien bei parlamentarischen Initiativen, der Organisation von inhaltlichen Touren oder von Sommerfesten. Denken wir nicht nur in den eigenen Stadtgrenzen. Hier möchte ich alle motivieren, praktikable und umsetzbare Ideen zu entwickeln und diese dann auch umzusetzen.

Leider müssen wir feststellen, auch wir haben unsere weißen Flecken im Stadtgebiet. Ein klarer Trend kann in unserem Stadtverband ausgemacht werden, den wir aus den Wahlergebnissen und dem Wohnort der neuen Mitglieder ableiten können. Je näher am Stadtzentrum desto besser sind wir aufgestellt. Zusätzlich muss über diese Aussage noch eine Nord-Süd-Differenz in Leipzig bedacht werden. Im Norden von Leipzig lassen unsere Wahlergebnisse und auch die Anzahl der Neumitglieder vergleichsweise deutlich nach. Was bedeuten diese Erkenntnisse für die Strategisierung unseres Verbandes? Auch wir besitzen ländliche Räume innerhalb unserer Stadtgrenzen, die wir kaum mehr erreichen, dies ist also mitnichten ein Privileg der Kreisverbände. Im Hinblick auf die nächste Kommunalwahl sind wir beispielsweise angehalten, die Reihen unserer Kandidaten für die Ortschaftsräte zu stärken. Und auch im Wahlkreis Nord sehe ich dringenden Handlungsbedarf, hier müssen wir infrastrukturell unbedingt zulegen.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der Ansprache und Integration von Neumitgliedern. In dieser Dimension ist diese Tätigkeit für uns alle Neuland. Allein seit Anfang 2016 konnten wir über 350 neue Mitglieder in unserem Stadtverband Leipzig begrüßen, davon sind ungefähr 90 Prozent unter 35 Jahre alt. In unserem Stadtvorstand zeichnet sich der Genosse Stephan Sander als akribischer Neumitgliederbeauftragter verantwortlich. Die von ihm organisierten Neumitgliedertreffen, die jeden letzten Freitag im Liebknecht-Haus stattfinden, sind immer bestens besucht und wir erhalten ein sehr gutes Feedback. Gewiss ist die Erstansprache, die wir organisieren, eine Erfolgsgeschichte – aber die Integration in bestehende Strukturen ist eine ganz andere Aufgabe, die wir nur im Verbund lösen können. Nach Jahren der Stagnation müssen wir den Schalter umlegen und das neue Wachstum unserer Partei gestalten und dazu möchte ich euch alle einladen. Das ist doch eine spannende Aufgabe, lösen wir sie gemeinsam.

Zu einer Zukunft gehört natürlich auch das vorhandene Kleingeld. In der Gesamtmitgliederversammlung Anfang 2017 sensibilisierte ich die anwesenden Mitglieder bezüglich der Erhöhung der durchschnittlichen Mitgliedsbeiträge. Aktuell liegt dieser im Stadtverband Leipzig bei 16,50 Euro. Ich wiederhole meinen Wunsch vom Januar 2017, dass wir

gemeinsam daran mitwirken, dass wir diesen Durchschnitt mittelfristig auf 20 Euro anheben. Machen wir 2018 zu einem erfolgreichen Zwischenschritt bei diesem ehrgeizigen Ziel und zum Jahr der 18.

Richten wir den Blick nach vorn: Ab jetzt wird die Kommunalwahl 2019 vorbereitet!

Wie im Sport, so gilt auch in der Politik: Nach der Wahl ist vor der Wahl. Leider sind die Abstände zwischen den Parteien zumeist so kurz, dass der Pausentee kaum in Ruhe genossen werden kann. Ich denke wir sind gut beraten, die Vorbereitung der Kommunalwahl auf drei Säulen zu stellen: Inhalt – Personal – Campaigning.

Der Stadtvorstand wird sich bereits am Dienstag mit der weiteren Vorbereitung der Kommunalwahl 2019 beschäftigen. Die Berufung der Personalfindungskommission steht an, damit wir frühzeitig wieder an unserem Erfolgsmodell 10 mal 10 arbeiten können. Bei der Erarbeitung des Kommunalwahlprogrammes sollten wir ebenfalls an Bewährtes anknüpfen und die guten methodischen Erfahrungen von 2009 und 2014 nutzen. Die Redaktionsgruppe sollte verlässlich und stringent arbeiten. Eine überschaubare Gruppengröße bietet sich an, aber zugleich schwebt mir ein transparenter Prozess mit maximaler Beteiligung der Mitgliedschaft vor. Der enge Dialog mit der Basis und der Zivilgesellschaft ist der Schlüssel zum Erfolg.

Wir sind gut beraten, wenn wir unsere Ideen für ein sozialeres Leipzig auf Grundlage der gründlichen Reflexion der strategischen Debatten in der Stadt, im Stadtrat und in der lokalen Verwaltung entwickeln. Die Stadt stellt sich mit dem INSEK, dem Integrierten Stadtentwicklungskonzept Leipzig 2030, den Anforderungen der Zukunft in einer wachsenden Stadt. Ich bin mir der bewusst, dass unsere beiden Leipziger Bürgermeister Skadi und Heiko mit dicken Terminkalendern ausgestattet sind. Aber im Vorfeld einer Kommunalwahl können wir auf ihre Expertise nicht verzichten. Ein Kommunalwahlprogramm ist schließlich weniger für vier Wochen Wahlkampf gedacht, sondern das Arbeitsprogramm der später gewählten Stadtratsfraktion für fünf Jahre 2019-2024. Da gibt es viel zu tun und ich hoffe auf die Mitwirkung von euch allen.

Letzten Endes müssen unsere Ideen durch einen knackigen Wahlkampf promotet werden. Wenn die oft geäußerte Weisheit, dass Wahlen nicht im Wahlkampf, sondern zwischen den Wahlen gewonnen werden, stimmt, dann sollten wir aus dem guten Erfahrungen des Bundestagswahlkampfes lernen und alsbald eine Kollektiv zusammenstellen, dass sich dem

Campaigning widmet. Bauen wir auf den guten Erfahrungen der Milieusprache auf, stärken wir die Veranstaltungsformate mit außerparlamentarischen Initiativen, bleiben wir frech und wahrnehmbar in den sozialen Medien. Die kommenden Wahlen werden uns vor enorme Herausforderungen stellen. Wir können sie nur gemeinsam bewältigen. Wir haben im Wahlkampf gezeigt, wie stark wir sind, wenn wir an einem Strang ziehen. Das müssen wir erfolgreich fortsetzen. Dann kann uns bei den kommenden Wahlen großes gelingen und dann kann Leipzig weiter das gallische Dorf in einem blau-schwarzen Sachsen sein.

Das ist unser Haus – machen wir was draus!

Liebe Genossinnen und Genossen, lasst mich zum Schluss noch ein Zukunftsprojekt antippen, dem ich mich in den nächsten Wochen wieder verstärkt widmen werde. Der Stadtparteitag hat uns beauftragt, dem Liebknecht-Haus eine zukunftsfeste Perspektive zu geben. Hier wollen wir in den nächsten Jahren ein Zentrum für linke Politik in Leipzig etablieren. Zudem wurde in der Vergangenheit zu Recht die fehlende Barrierefreiheit in unserem Liebknecht-Haus bemängelt. Mit dem Bau einer Aufzugsanlage und der Untersuchung, ob wir in den Garten unseres Hauses ein Hinterhaus mit einem neuen Veranstaltungssaal errichten können, wollen wir unsere Ideen für ein modernes Liebknecht-Haus erfolgreich umsetzen. Gewiss werden wir zeitnah einen Infoabend zur Bauthematik veranstalten, wo weitere Details besprochen werden können.

Liebe Genossinnen und Genossen, ich danke für eure Aufmerksamkeit, ich wünsche uns allen einen produktiven Stadtparteitag und freue mich auf die Beiträge und Diskussionen, Glück auf!